

Impressum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **30 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

lischen. Auch die Gotteshäuser bewahrten bei beiden Konfessionen im Wandel der Zeiten nicht immer ihre ursprüngliche Bestimmung. Wir dürfen uns darum nicht wundern, wenn der Verfasser uns manche Klosteranlage nur noch nach früheren Aufzeichnungen oder Bildern vorführen kann. Welche Bedeutung diesen Bauten einst zukam, darüber gibt dieses Buch willkommene Aufschlüsse, und an dem Schicksal derselben läßt sich auch das der Ordensleute trefflich verfolgen. Eine reiche und schöne Illustration ergänzt den beschreibenden Text. H. L.

Schradin, Stadtschreiber von Luzern. *Schweizerchronik*. Sursee 1500. Faksimile-Neudruck. München 1927.

Den Urteilen in der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 2106 vom 8. Dezember 1927 mit Zusatz in Nr. 2145 vom 13. Dezember 1927 über diese neu aufgelegte, für den Schwabenkrieg so interessante Geschichtsquelle, können wir beistimmen, sofern es den wissenschaftlichen Wert der «Einführung» betrifft. Auch hätten wir begrüßt, wenn für die Herstellung der Faksimile-Ausgabe ein besseres Original benutzt worden wäre. Trotzdem möchten wir dieses Büchlein allen empfehlen, denen die alten illustrierten Originalausgaben mit ihren oft recht naiven Holzschnitten die Vergangenheit unmittelbar zu vermitteln vermögen als neue Bearbeitungen, und zudem dem eigenen Urteile über den Wert des Inhaltes in keiner Weise vorgreifen. H. L.

G. E. Pazaurek. *F. Gondelach, der bedeutendste deutsche Glasschneider, und seine Rivalen*. Verlag Keramische Rundschau, Berlin 1927.

In einer Reihe von Monographien gedenkt G. Pazaurek, der Direktor des Württembergischen Landesgewerbemuseums in Stuttgart weitere Kreise bekannt zu machen mit bedeutenden Vertretern auf dem Gebiete der Keramik, der Glasveredlungskunst und ihren Werken, ausschließlich verfaßt von bewährten Fachleuten. Dabei sollen nur einzelne Meister oder Gebiete dieser Kunsthandwerke behandelt werden, die bisher noch einer wissenschaftlichen Bearbeitung auf Grund der Quellen ermangeln. In dem vorliegenden ersten Hefte führt uns der als erster Kenner des Glasschnittes rühmlichst bekannte Verfasser den Hauptvertreter dieser Kunst, F. Gondelach, vor. Angehörige der Familie waren im 15. Jahrhundert Bürger und Münzmeister in Wien, dann Stempelschneider. Aus einem andern Zweige derselben stammte Matthäus Gondelach, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Maler genannt wird, während wieder andere Glieder mit der Glasindustrie aufs innigste verbunden waren und ihre Kunst nach Norddeutschland und Böhmen verbreiteten. F. Gondelach stammte aus Groß-Almerode, kam aber schon als Knabe nach Kassel und erwarb sich dort seine Ausbildung im Bannkreise des kunstsinnigen Landgrafen Karl von Hessen. Er wurde zum Gründer einer zahlreichen Familie und brachte es bis zum Hof-Glasschneider. Den eingehenden biographischen Notizen über die Familie des Meisters folgt die Aufzählung seiner Werke, aus denen wir ihn als ganz hervorragenden Künstler in seinem Fache kennen lernen. Im Anschlusse an dessen Tätigkeit werden uns auch die Werke verwandter Glasschneider vorgeführt, wobei sich der Verfasser mit anderen Bearbeitern dieses Kunsthandwerkes in bezug auf die Zuweisung einzelner Arbeiten auseinandersetzt. Das vorliegende, reich und schön illustrierte Heft läßt für das ganze Unternehmen nur Gutes erwarten, und wir wollen gerne hoffen, daß ihm der verdiente Erfolg nicht ausbleibe. H. L.

Preis jährlich 10 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum, den Postbureaux und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.

Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich* zu richten.

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN. Vize-Direktor Dr. VIOLLIER. Prof. Dr. J. ZEMP.

Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich.